«mittendrin»

aus der Sicht von
Menschen mit besonderen
Bedürfnissen

13 11/2018

miteinander füreinander

gesucht – gefunden

Oft erleichtern Hilfsmittel das Leben der Menschen mit besonderen Bedürfnissen sehr. Diese sind leider häufig kostspielig, und eine finanzielle Unterstützung ist nicht immer möglich. Wir veröffentlichen gerne Angebote der Tausch-Börse des Liechtensteiner Behinderten-Verbandes. Wenn Sie ein gebrauchtes Hilfsmittel zu vergeben haben, nimmt der Behinderten-Verband gerne Ihr Angebot entgegen.

Zu Verkaufen
MINI-CROSSER MIT M-JOYSTICK HANDSTEUERUNG IN TOP-ZUSTAND

Dieses Fahrzeug ist ideal für Menschen mit starken mobilen Einschränkungen. Die grossen Reifen sind auch optimal um draussen zu fahren. Ausstattung: Joystick-Steuerung DX 2, ergonomischer Sitz, hochklappbare und höhenverstellbare Armlehnen, Sitz kann um 90° gedreht werden, Halogenscheinwerfer
Kilometerstand: 299 Kilometer
Jahrgang: August 2015
Farbe: Grau Metallic
Der Neupreis liegt bei 17‘000 Franken. Über den Verkaufspreis informiere ich Sie gerne persönlich. Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich bitte beim Liechtensteiner Behinderten-Verband.

Kontakt zu «mittendrin»

Damit wir auch weiterhin «mittendrin» sein können, begrüssen wir Ihre Anregungen, konstruktive Kritik und konkreten Vorschläge. Falls Sie Fragen zum ein oder anderen Thema haben, beantworten wir diese gerne.

Wenden Sie sich an den
Liechtensteiner Behinderten-Verband
Julia Kerber, Telefon 00423 390 05 15
Mail: julia.kerber@lbv.li – Stichwort: mittendrin

«mittendrin»

Das Jahr neigt sich dem Ende entgegen, und schon bald kommt die Weihnachtszeit.

Gerade in diesen Tagen dreht sich alles wieder vermehrt um das Miteinander, Füreinander. Um das gemeinsame Feiern, Zusammensein, sich gegenseitig Gutes tun. Zum Jahreswechsel fassen wir gute Vorsätze und positive Gedanken. Mit neuem Elan wollen wir Dinge angehen und verändern. Nicht zuletzt darum haben wir für diese Ausgabe den Titel ‘meteinander läba, föreinander luaga’ gewählt.

Ich erlaube mir an dieser Stelle, im eigenen und im Namen des gesamten Redaktionsteams Eva Wohlwend und Julia Kerber einen herzlichen Dank für ihre effizienten Vorbereitungsarbeiten zu sagen. Ihre motivierenden Inputs machen Mut zum aktiven Mittun.

Wir haben verschiedenen Personen Fragen rund um das Zusammenleben und -wirken von Menschen mit und ohne Behinderung gestellt. Damit wollen wir Ihnen liebe Leser einen Anstoss geben, aufmerksam zu werden, zu sein und zu bleiben - über diese kommenden Tage hinaus, ins neue Jahr hinein. Denn nur gemeinsam können wir bewegen, verändern und uns gegenseitig beschenken.

Spannende Lektüre, geruhsame Tage, schöne Momente miteinander und alles Gute im neuen Jahr, das wünschen wir Ihnen.

Für das Redaktionsteam
Renate Wohlwend

9487 Gamprin-Bendern, Tel. +423 373 15 55 OEHRI Garage AG

Lesefreundlichkeit: Die Texte dieser Ausgabe sind in männlicher Form, die weibliche Form ist ebenso gemeint. Das «mittendrin» Team hat beschlossen, die Textformen pro Ausgabe abwechselnd zu verwenden.

Vorwort von Carmen Alabor 04

Antworten auf unsere Fragen von

- Dagmar Büchel 05
- Matthias Brüstle / Diana Gassner 06
- Andreas Meile / Jürgen Goop 08
- Aurelia Frick / Beatrice Brunhart-Risch 10
- Julia Hassler / Marco Büchel 12

Buch-Tipp von Omni 14

300 Jahre Liechtenstein 15

Herausgeber: Liechtensteiner Behinderten-Verband
Texte: Redaktionsteam «mittendrin» **Redaktionelle Bearbeitung, Koordination:** Eva Wohlwend **Gestaltung:** Gabriele Brüstle **Fotos:** Archive der beteiligten Personen und Organisationen
Druck: BVD Druck+Verlag AG

Liebe Leserinnen und Leser

Meteinander läba,
föranander luaga - gmeinsam schtark si

Als einziger Profifussballverein in Liechtenstein sind wir uns der gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und möchten unsere soziale Funktion im Land und in der Region wahrnehmen. Dies beinhaltet insbesondere die Integration und Förderung von Menschen unterschiedlicher Herkunft und mit verschiedenen Beeinträchtigungen sowie besonderen Bedürfnissen. Unsere Mission ist es, mehr als Fussball zu geben! Wir möchten neben der sportlichen Ausbildung auch Werte wie Fairness, Respekt, Gleichbehandlung und Achtung gegenüber anderen vermitteln. Zugleich wollen wir heute und auch in Zukunft die Inklusion von Schwächeren noch verstärkter vorleben.

Im April dieses Jahres durfte der FC Vaduz, gemeinsam mit dem Liechtensteiner Fussballverband und Special Olympics Liechtenstein, unter dem Motto «Unified Sports – gemeinsam stark», eine nachhaltige Kooperation eingehen. Das Projekt geniesst in unserem Verein einen hohen Stellenwert und soll dazu beitragen, dass Menschen mit und ohne mentale Beeinträchtigung zusammen Sport treiben und auch gemeinsam an Wettkämpfen auftreten. So trainiert das SOLie Fussballteam regelmässig auf unserem Gelände im Rheinpark Stadion und erhält natürlich auch Zugang zu den gesellschaftlichen Events des Clubs. Das Miteinander und Füreinander gilt demnach nicht nur für die sportlichen Leistungen unserer Teams auf dem grünen Rasen, sondern soll auch daneben gelebt werden. Der Teamsport lehrt uns dabei jede Woche aufs Neue, dass man gemeinsam mehr erreichen kann und geteilte Freude doppelte Freude ist. Das angesprochene Miteinander zeigt sich bei gemeinsamen Trainings mit Junioren und Aktiven, als auch bei übergreifenden Trainerausbildungen. Dies möchten wir weiterhin fördern und auch gemeinsame Aktivitäten, Spiele und sinnvolle Weiterbildungen organisieren. So können nicht nur die Sportler von Special Olympics, sondern jeder bei uns im Verein von dieser Kooperation profitieren.

Als Behindertenverantwortliche des FC Vaduz liegt mir die Zusammenarbeit sehr am Herzen. Insbesondere hoffe ich, dass die Begeisterung der Special Olympics Athleten für den Fussball und den Sport im Allgemeinen weiterhin zu einem lebendigen Vereinsleben beiträgt.

Carmen Alabor
Projektleiterin CSR FC Vaduz
www.fcvaduz.li

FC VADUZ
LIECHTENSTEIN

Auf der Titelseite: Marco Büchel, Stiftungsrat von Special Olympics Liechtenstein mit den zwei SOLie-Athleten Stephanie Ritter und Andreas Aprile in der Tennishalle Eschen-Mauren. Anlässlich der Bodensee-Games, der Special Olympics Bodensee Länder im September 2017. (Foto Michael Winkler)

Wir gehören zusammen und bereichern uns

Bei der Arbeit der Familienhilfe Liechtenstein kommt man der Privatsphäre der Menschen oft ganz nah und gewinnt viele Einblicke. Gegenseitiges Vertrauen und Verständnis ist die Basis dafür, dass die Hilfe begrüsst und notwendige Unterstützung gelingen kann. Für Dagmar Büchel, Mitarbeiterin der Familienhilfe und selbst Mutter eines Sohnes mit Behinderung, ist Inklusion und Unterstützung eine Selbstverständlichkeit mit positiven Aspekten für alle Beteiligten

Was hast Du schon mit Menschen mit Behinderung erlebt?

Dagmar Büchel Bei der Familienhilfe betreuen wir auch Menschen mit Behinderung in ihrem Zuhause und erleben so ganz nah die verschiedenen Alltags- und Lebenssituationen. Diese sind nicht immer einfach und es ist bewundernswert, wie diese gemeistert werden. Oftmals werden wir schon beim Eintreffen mit einem strahlenden Lachen, einem lustigen Spruch oder einer spontanen Umarmung begrüsst. Menschen mit geistiger Behinderung suchen oft den direkten Kontakt zum Mitmenschen und legen eine schöne Herzlichkeit an den Tag. Dies sind dann meine persönlichen Highlights.

Wie nimmst Du Menschen mit Beeinträchtigungen war?

Dagmar Büchel Da wir als Familie selbst einen Sohn mit Behinderung haben, gehört das bei uns zum festen Alltagsbild. Menschen mit Behinderung nehme ich aufmerksamer wahr als zuvor. Es wäre schön, wenn sich jeder Mensch mit seinen Möglichkeiten und seinem 'Anderssein' in die Gesellschaft einbringen könnte und seinen Platz hätte.

Wie kann man sie im Alltag unterstützen?

Dagmar Büchel Hilfreich wäre es, mit mehr Achtsamkeit, Verständnis und Offenheit durch den Alltag zu gehen. Hinschauen und Zuhören - warum nicht einfach fragen, ob und was man helfen kann. Grundsätzlich sollte die Unterstützung sicherlich angepasst sein, um die vorhandenen Ressourcen individuell zu fördern und zu erhalten.
Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf sollten unbedingt noch mehr in unsere Gesellschaft integriert werden. Sei es in der Arbeitswelt oder auch bei Freizeit und Sport. Das Verständnis dafür, dass Situationen vielleicht anders angegangen werden oder manchmal etwas mehr Zeit erfordern, sollte wachsen. Wir gehören alle zusammen und bereichern uns gegenseitig auf verschiedene Art und Weise.

Dagmar Büchel, Familienhilfe
(Foto Brigitt Risch)

Wertvolle Erfahrungen und Entwicklung

Der Kontakt untereinander, miteinander sein, füreinander da sein – das bedeutet immer auch gegenseitiges Geben und Nehmen. Voraussetzung dazu ist die Bereitschaft sich auf sein Gegenüber einzulassen, sich dafür Zeit zu nehmen. Mehr dazu von Diana Gassner, über ihre Erfahrung als Präsidentin der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtensteins. Und von dem Geschäftsführer des Vereins für Menschen mit Demenz in Liechtenstein, Matthias Brüstle.

Was wäre nötig, damit Menschen mit und ohne Behinderung noch besser miteinander leben könnten?

Diana Gassner Eine aktive Teilnahme an der Gesellschaft hilft bei der Integration. Menschen mit sowie ohne Behinderungen sollen deshalb vermehrt in Vereinen zusammenkommen und nicht getrennt voneinander leben. Denn durch gemeinsame Aktivitäten lassen sich sowohl demographische Barrieren überwinden als auch das Gemeinschaftsgefühl stärken. Gerade am Anfang sind auf beiden Seiten mitunter gewisse Hemmschwellen vorhanden. Allerdings sind diese schnell zur Seite gelegt, sobald man miteinander Spass hat. Hierfür müssen die Vereine eine offene Kommunikation pflegen und auch dazu bereit sein, Menschen mit Behinderungen bei sich aufzunehmen.

Matthias Brüstle Zum Kreis der Menschen mit einer Behinderung zählen auch Menschen mit Demenz. Mit zunehmender Dauer der Störung verlieren sie wichtige Kompetenzen: Kurzzeitgedächtnis, Denkfähigkeit, Sprache; ferner sind die Motorik und bei manchen Formen auch die Persönlichkeit als Ganzes betroffen. Somit sind zwei aufeinandertreffende Menschen (z.B. eine Person mit und eine ohne Demenz) von vornherein schon sehr unterschiedlich.

Matthias Brüstle, Geschäftsführer des Vereins für Menschen mit Demenz in Liechtenstein (Foto Daniel Schwendener)

Diana Gassner, Präsidentin der Pfadfinder und Pfadfinderinnen

Es ist wichtig, zu wissen, dass sich ein Mensch mit Demenz nicht verändern kann. Somit obliegt es eindeutig der jeweils anderen Person, sich anzupassen. Das heisst: Tempo raus, sich Zeit nehmen, sich dem Menschen ausdrücklich zuwenden, langsam sprechen, kurze Sätze, nachfragen.

In welchen Bereichen können wir voneinander profitieren?

Diana Gassner Bei den Pfadfindern können wir feststellen, dass die anderen Kinder sehr offen auf Vereinsmitglieder mit einer Behinderung zugehen. Damit lernen sie schon relativ früh, jeden in die Gesellschaft einzubeziehen. Insofern stellt der Kontakt eine überaus wertvolle Erfahrung für sie dar, die ihre persönliche Entwicklung fördert.

Menschen mit Behinderungen erhalten hingegen die Möglichkeit, alltagsnahe Situationen zu erleben und Herausforderungen als Gruppe zu meistern, ohne dass ihre körperliche beziehungsweise geistige Beeinträchtigung dabei eine Rolle spielt.

Matthias Brüstle Wenn wir beim Thema bleiben: Durch den Umgang mit Menschen mit Demenz – wenn ich nicht mit ausschliesslicher Betreuung betraut bin, was zweifellos sehr anstrengend sein kann – können Menschen allenfalls lernen, dass alleine schon das ‘gemeinsam-auf-dem-Bänkle-Sitzen’ eine für beide Seiten sehr bereichernde Erfahrung sein kann.

Im Umgang mit Menschen mit Demenz haben auch soziale Medien nichts verloren. Ich muss mich meinem Gegenüber ausschliesslich widmen, muss präsent sein. Und dieses bedingungslose ‘einfach-da-Sein’ ist heutzutage für viele eine ungewohnte, aber spannende, berührende und wohltuende Erkenntnis. Ein Mensch mit Demenz profitiert ohnedies von jeder Art von Zuwendung.

Die Freiwillige Feuerwehr Schellenberg – eine starke Mannschaft für ein gemeinsames Ziel (Foto Eddy Risch)

Motiviert, engagiert und zuverlässig

Seit zwei Jahren ist Andreas Meile nun schon Mitglied bei der Freiwilligen Feuerwehr Schellenberg. Es war sein Wunsch mitzumachen und sich dieser wichtigen Aufgabe zu stellen. Mit viel Einsatz und Engagement besucht er die notwendigen Kurse, fragt nach und zeigt sich offen, Neues zu lernen. Eine Bereicherung nicht nur für ihn persönlich. Auch Jürgen Goop, Offizier im Range eines Einsatzleiters, ist überzeugt, dass Andreas für den Dienst geeignet ist und freut sich mit der gesamten Mannschaft, dass er dabei ist.

Was sind Deine Erfahrungen mit Integration/Inklusion?

Andreas Meile Sie nehmen mich, wie ich bin. Ich habe nur gute Erfahrungen gemacht. Wenn ich etwas frage, erklären sie mir alles, bis ich es verstehe.

Jürgen Goop Andreas hat sich sehr gut in unsere Gruppe integriert. Er ist motiviert, zuverlässig und sich auch für einfache Arbeiten nicht zu schade. Er hat keine Berührungsängste.

Fühlst Du Dich als Teil der Feuerwehrmannschaft wohl?

Andreas Meile Ja, ich fühle mich sehr wohl, und ich bin gerne ein Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr in Schellenberg.

Jürgen Goop Andreas wird von uns allen akzeptiert was ihm natürlich hilft. Wir haben Freude, dass er bei uns dabei ist, und wir glauben auch, dass es Andreas genau gleich geht.

Was ist/war das Beste, was eine nicht so gute Erfahrung?

Andreas Meile Der Kurs hat mir sehr gut gefallen. Ich durfte zum Beispiel auch mit der Motorsäge Holz schneiden. Schlechte Erfahrungen habe ich keine gemacht. Bis jetzt hat mir alles gefallen.

Jürgen Goop Sehr positiv ist sicher sein Engagement. Er versucht wirklich sich überall einzubringen und möchte unbedingt die Kurse besuchen. Nach seinem ersten Kurs wollten wir ein Feedback des Kurskommandanten um das weitere Vorgehen zu besprechen.

Andreas war unheimlich glücklich als er auch den weiteren Kurs besuchen durfte. Andreas ist motorisch ein- zweimal an seine Grenzen gestossen. Es braucht dann vielleicht eine Erklärung mehr, dann klappt das aber schon. Wir von der Feuerwehr sind überzeugt, dass Andreas für den Feuerwehrdienst geeignet ist.

Willkommen …

Willst Du bei «mittendrin» dabei sein?

Hast Du zu den Anliegen der Menschen mit Behinderung etwas zu sagen? Bist Du selbst direkt oder indirekt betroffen? Willst Du Deine Anliegen einbringen? Und schreibst Du gerne ab und zu?

Wenn Du diese Fragen mit 'Ja' beantworten kannst und Spass daran hast, bei uns mitzumachen, dann melde Dich! Vielleicht können wir Dich schon bald bei uns im Redaktionsteam willkommen heissen, wir würden uns sehr darüber freuen!

Julia Kerber gibt Dir gerne weitere Informationen, Liechtensteiner Behinderten-Verband,
Telefon 00423 390 05 15 oder julia.kerber@lbv.li.

Tschau …

Liebe Leserinnen und Leser

Ich war vier Jahre lang 'mittendrin' in der Redaktion und es hat mir sehr gefallen. Die Möglichkeit zu Themen Stellung zu beziehen, meine Meinung zu sagen. Gerne bin ich zu den Sitzungen gegangen, gerne habe ich mich eingebracht.

Ich möchte danke sagen, für die tollen Momente und die herausfordernden Aufgaben. Gleichzeitig aber möchte ich mich verabschieden, mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

Ich wünsche «mittendrin» weiterhin viel Erfolg und Aufmerksamkeit, denn es ist wichtig sich mitzuteilen, zu informieren. Nur so können Grenzen, Unterschiede und Hürden überwunden werden. Und das ist enorm wichtig – für uns alle!

Herzlichst Susa Gross

Kunst als Kitt der Gesellschaft

Dass Kultur alle Menschen, ungeachtet ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten einander näherbringen kann, darin sind sich Regierungsrätin Aurelia Frick (Ministerium für Äusseres, Justiz und Kultur) und Beatrice Brunhart-Risch (Künstlerische Leiterin und Geschäftsführerin junges THEATER liechtenstein) einig. Und noch in anderem mehr, lesen Sie die Stellungnahmen zu den Fragen von Redaktionsmitglied Nicole Hanselmann.

Regierungsrätin Aurelia Frick (Foto Martin Walser)

Wie kann man Menschen mit Behinderungen kulturelle Anlässe besser zugänglich machen?

Aurelia Frick Es fängt beim Verbreiten der Informationen an. Nur wenn man von kulturellen Anlässen weiss, kann man sie auch besuchen – dies ganz unabhängig davon, ob man eine Behinderung hat oder nicht. Mitunter reicht es nicht, den Kulturanlass auf den herkömmlichen Wegen – wie Zeitung oder Flyer – zu veröffentlichen. Vielleicht ist es nötig, direkt auf Vereine oder Institutionen zuzugehen und gezielt Werbung zu machen. Ich könnte mir vorstellen, dass die Schwellenangst, die bei manchen Anlässen da ist, bei Menschen mit Beeinträchtigung noch viel grösser ist. Ziel wäre es, diese Schwellenangst zu senken. Kultur ist und muss für alle da sein. Am Ende müssen natürlich auch die Rahmenbedingungen stimmen, das heisst die Veranstaltungsorte müssen behindertengerecht sein.

Beatrice Brunhart-Risch Menschen mit Behinderung sind darauf angewiesen, dass ihr Umfeld die Wichtigkeit der Kultur als Kitt der Gesellschaft erkennt. Ähnlich wie Eltern ihre Kinder an Musik, Theater und bildnerische Kunst heranführen, so brauchen auch erwachsene Menschen mit Behinderung Anleitung und Begleitung um Kunst zu erleben und Teil des kulturellen Austausches in einer Gesellschaft zu sein. Kunst kann allen Menschen zugänglich gemacht werden, wenn berücksichtigt wird, dass jeder Mensch etwas anderes sehen und verstehen darf. Im Theater darf man sich wundern, sich freuen und sich ärgern.

Glaubst du, Kultur kann Menschen mit und ohne Beeinträchtigung näher zusammenbringen?

Aurelia Frick Das glaub ich nicht nur, das weiss ich. Ich weiss von Beispielen im Theaterbereich, dass Menschen mit und ohne Behinderung zusammen auf der Bühne stehen. Es ist einfach ganz normal. Niemand fragt danach, am Ende zählt einfach nur die Qualität des Stücks. Ich schätze die integrativen Theaterprojekte des jungen THEATERS liechtenstein sehr. Oder kürzlich gab es auf dem TAK-Parkplatz ein Dunkelzelt, wo ein Konzert des Klanglabors zu erleben war – für alle ein besonderes Erlebnis. Die zwei Konzertabende waren meines Wissens ausverkauft.

Beatrice Brunhart-Risch Kultur verbindet Menschen. Das erlebe ich in meiner theaterpädagogischen Arbeit täglich. Menschen rücken näher zusammen, wenn sie gemeinsame positive Erfahrungen erleben und teilen durften. Daher ist unsere 'THEATER trotzdem' auch eine gemischte Gruppe von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. Alle können voneinander lernen.

Was sind deine persönlichen positiven oder negativen Erfahrungen?

Aurelia Frick Ich würde mir wünschen, dass die Integration in allen Lebensbereichen ganz selbstverständlich passiert. Ich sehe und erlebe im Alltag, dass vieles noch sehr umständlich ist. Menschen im Rollstuhl haben in vielen Restaurants noch immer keinen Zugang zur Toilette. Menschen mit einer Sehbehinderung haben es nach wie vor schwer, sich in Liechtenstein frei zu bewegen, da die Signalisationen fehlen. Positiv stimmen mich die Erfahrungen im Theater oder in Konzerten, wo ich immer wieder sehe, dass Menschen mit Beeinträchtigung im Publikum sitzen oder mitspielen.

Beatrice Brunhart-Risch Kunst muss nicht schön sein. Kunst kann auf Menschen fordernd und verstörend wirken. In der Theatervermittlung ist es grundsätzlich wichtig das Alter, die sprachlichen Fähigkeiten sowie die emotionale Entwicklung des Publikums im Auge zu behalten.

Es liegt in der Verantwortung des Umfeldes einer erwachsenen Person mit Behinderung zu entscheiden, ob die Eindrücke einer Vorstellung oder Ausstellung nicht überfordern oder sogar ängstigen. Daher haben unsere Theaterstücke eine Altersempfehlung, die wir sehr ernst nehmen. Beim Schreiben und Inszenieren der Stücke haben wir nicht nur unsere Spielerinnen und Spieler im Blick sondern immer auch ihr Publikum.

Die Geschäftsführerinnen des jungen THEATERs liechtenstein Eveline Kaufmann-Hasler und Beatrice Brunhart-Risch (Foto Brigitt Risch)

Optimale Möglichkeit sich gegenseitig zu fördern

Sport ist viel mehr als körperliche Betätigung jedes Einzelnen. Er ermöglicht uns voneinander zu lernen und miteinander Besonderes zu erleben. Redaktionsmitglied Pius Biedermann hat die 25jährige liechtensteinische Freistil Schwimmerin Julia Hassler und Marco Büchel, ehemaliger Ski-Rennläufer unseres Landes und u.a. Stiftungsratsmitglied von Special Olympcis Liechtenstein, drei Fragen dazu gestellt.

Julia Hassler

Marco Büchel

Julia Hassler in Aktion (Foto Michael Zanghellini)

Wie können Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Sport machen?

Julia Hassler Es gibt bereits gute Ansätze, aber es ist sicher noch ausbaufähig. Etwas, was ich mir vorstellen könnte, wäre, dass Vereine gewisse Trainingseinheiten anbieten, die für Menschen mit und ohne Behinderung zugänglich sind. Ich denke es ist nicht nur für Menschen mit Behinderung wichtig mit Menschen ohne Behinderung Sport zu machen, sondern auch umgekehrt. Etwas was mir schon öfters aufgefallen ist, ist dass Menschen mit Beeinträchtigungen oft fröhlicher und zufriedener sind mit dem was sie haben. Diese Lebensfreude und Zufriedenheit an andere weiterzugeben wäre sicher eine grosse Bereicherung für beide Seiten und Sport wäre eine Möglichkeit dafür.

CONCORDIA
Kundencenter Vaduz
Austrasse 27, 9490 Vaduz, Telefon 00423 235 09 09
Kundencenter Eschen
St. Martins-Ring 1, 9492 Eschen, Telefon 00423 235 09 20
liechtenstein@concordia.li, www.concordia.li

Marco Büchel Es gibt so viele Sportarten, welche Menschen mit und ohne Beeinträchtigung gemeinsam machen können. Angefangen über Laufen, Wandern, Schwimmen, usw. Sehr geeignet sind auch Teamsportarten, allen voran Fussball. Persönlich sehe ich keine Einschränkungen, um gemeinsam Sport zu machen.

Wie wichtig findest Du Sport und für wen?

Julia Hassler Meiner Meinung ist es sehr wichtig, dass Menschen alle die gleichen Möglichkeiten haben. Sport spielt dabei eine sehr wichtige Rolle. Neben dem Bewegungsaspekt bringt der Sport auch viele andere Aspekte mit sich, wie beispielweise Integration in eine Gruppe, gemeinsam Spass haben oder als Team ein Ziel zu erreichen. Solche Dinge sollten Menschen mit Behinderung genauso erleben können, wie Menschen ohne Behinderung.

Marco Büchel Als ehemaliger Spitzensportler finde ich die sportliche Betätigung grundsätzlich wichtig. Es geht darum, sich zu bewegen, etwas für die Gesundheit zu tun, und die motorischen Fähigkeiten auch zu fördern. Zudem lernt man sich dabei besser kennen, kann Energie loswerden, Emotionen besser kontrollieren, und man fühlt sich einfach gut. Ich unterscheide hier keinesfalls zwischen Menschen mit und ohne Behinderung. Sport macht Spass.

Hast Du schon mit Menschen mit Beeinträchtigung Sport betrieben, was war Deine persönliche Erfahrung?

Julia Hassler Vor einigen Jahren habe ich ein Training mit dem Special Olympics Schwimmteam gemacht. Das Schwimmtraining hat mir grosse Freude bereitet. Für mich gibt es nichts schöneres als Menschen für etwas faszinieren zu können und zu sehen, dass sie sich freuen. Diese Lebensfreunde, die die Menschen mit Behinderung mit sich gebracht haben, fand ich besonders inspirierend und hat mir gezeigt, dass wir sehr viel voneinander lernen können und auch sollten!

Marco Büchel Ich habe ein Fussballspiel zusammen mit dem Unified-Team absolviert. Eine grandiose Erfahrung. Mich hat vor allem das hochstehende Niveau fasziniert. Das Zusammenspiel aller Beteiligten war genial, und die Emotionen einfach ansteckend.

Ihr Partner für Elektroinstallationen

Elektroinstallationen
Im alten Riet 17, 9494 Schaan,
T +423 236 01 11, lkw@lkw.li, www.lkw.li

LKW unsere energie

Beratung | Planung | Verkauf | Montage

Weglaufen? Geht nicht!

Die Lebensgeschichte einer Frau mit Contergan-Behinderung
von Stefanie Ritzmann, ISBN 978-3-86351-465-5

60 Jahre Contergan: ein pharmazeutisches Desaster, ein juristisches Trauerspiel. Das ist das eine. Die konkreten Lebensgeschichten dahinter sind das andere. Die Lebensgeschichte von Stefanie Ritzmann ist eine ganz besondere. »Weglaufen? Geht nicht!« – ist ein Mutmachbuch. Auch für Menschen ohne Behinderung. Oder für sie erst recht …

Stefanie Ritzmann kam, wegen des ihrer Mutter in der Schwangerschaft verschriebenen Medikaments Contergan, mit starken körperlichen Behinderungen auf die Welt. ‘Abgeschoben’, fern ihrer Familie in Heimen und Kliniken aufgewachsen, macht sie über die Jahre trotzdem ihren Weg. Getragen, unterstützt von Menschen, die ihr Potential erkennen, kämpft sie sich Stück für Stück in ein autarkes, ein selbständiges Leben.

Handicaps 2019

Mehr als nur ein Wandkalender
von Phil Hubbe, ISBN 978-3-8303-7690-3

Ein Kalender für jeden mit (und ohne) Handicap. Auch 2019 bringt der Lappan Verlag wieder den beliebten Kalender von Phil Hubbe heraus: Bereits in den letzten Jahren hat sich der schwarze Humor bewährt. So ist dieser Monatskalender mit den bunten und großen Zeichnungen ein Garant für Lacher.

Der Wandkalender ‘Handicaps’ hilft nicht nur, den Monat gut zu überblicken. Sein tiefgründiger und dabei schwarzer Humor ist auch noch irrkomisch! Lachen kann befreiend sein, das beweist auch Phil Hubbe mit seinen Cartoons. Daher ist dieser Kalender ein geeignetes Geschenk für jeden, der gerne lacht und mit offenen Augen durch die Welt geht. Denn oft entspringen die witzigsten Cartoon-Bilder skurrilen Situationen aus dem wirklichen Leben.

OMNI Bücher, Spiele und mehr...
BUCH-TIPP 9492 Eschen, Tel. 0423 373 71 84, www.omni.li

Büro für Leichte Sprache
Ein Angebot vom Liechtensteiner Behinderten-Verband
Einfache Sprache

300 Jahre Liechtenstein

Liechtenstein feiert am 23. Januar 2019 ein Jubiläum:
Vor 300 Jahren schlossen sich die Grafschaft Vaduz und die Herrschaft Schellenberg zusammen.
Daraus entstand das Land Liechtenstein.
Für dieses besondere Jubiläum sind viele Anlässe geplant.
Die Anlässe sind über das ganze Jahr verteilt.
Alle Anlässe finden Sie hier: www.300.li

Geburtstags-Marsch
Der erste Anlass ist am 23. Januar 2019.
An diesem Tag findet der Geburtstags-Marsch statt.
Bei diesem Marsch können alle mitmachen.
Es gibt verschiedene Start-Punkte.
Zum Beispiel: In Balzers oder Schellenberg.
Auf dem Weg gibt es Rätsel rund um Liechtenstein.
Es gibt auch spannende Geschichten und etwas zum Essen.
Bei Einbruch der Dunkelheit treffen alle Gruppen aufeinander.
Das Aufeinandertreffen ist beim Scheidgraben Schaan.

Ausstellung im Landes-Museum
Ab dem 28. Februar gibt es eine Sonder-Ausstellung im Landes-Museum.
Gezeigt werden besondere Kunstwerke:
Sie zeigen wie das Leben früher war.
Das Kunst-Museum ist im Städtle Vaduz.
Die Ausstellung kann bis am 23. Januar 2020 besucht werden.

App über den Liechtenstein-Weg
Der Liechtenstein-Weg führt durch alle Gemeinden.
Ein Teil vom Weg ist auch für Rollstühle geeignet.
Um den Weg noch spannender zu machen, gibt es eine App.
Auf dem Liechtenstein-Weg gibt es speziell gekennzeichnete Orte.
Dort kann man die App benutzen.
Die App zeigt Bilder, Videos und Informationen über den Ort.
Die App wird am 26. Mai 2019 vorgestellt.

Staats-Feiertag 300
Auch der Staats-Feiertag wird etwas Besonders.
Das Fest wird der Höhepunkt des Jubiläums-Jahres.
Es wird eine grosse Bühne geben.
Auf der Bühne spielen tolle Musik-Gruppen.
Vor der Bühne hat es Platz für die Besucher.
Alle treffen sich auf diesem Platz treffen und feiern gemeinsam.

Ausstellung im Kunst-Museum
Im Herbst 2019 gibt es im Kunst-Museum eine besondere Ausstellung.
Die Kunstwerke kommen aus unterschiedlichen Jahrhunderten.
Das Kunst-Museum ist im Städtle Vaduz.

Bei manchen Anlässen muss man sich vorher im Internet anmelden.
Im Internet finden Sie auch weitere Informationen.

Die Internet-Seite heisst: www.300.li
Haben Sie kein Internet?
Dann rufen Sie direkt bei Liechtenstein Marketing an.
Hier hilft man Ihnen gerne weiter.
Die Telefon-Nummer ist 00423 239 63 63

VERANSTALTUNG FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ, ANGEHÖRIGE UND INTERESSIERTE

DEMENZ LIECHTENSTEIN

Familienhilfe Liechtenstein

lsb informations- und beratungsstelle alter

EINLADUNG

Eintritt frei!

28. November 2018
18.30 Uhr bis 20.30 Uhr
Gemeindesaal Eschen

Für besondere Produkte…
…in den hpz-Laden!

hpz

Einheimische handgemachte Produkte, Deko–Artikel und verschiedene Bio-Produkte aus unserem hpz-Wingert finden Sie im hpz-Laden in grosser Auswahl.

Unsere Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag: 9.00 bis 12.00, 13.00 bis 18.00 Uhr
Samstag: 10.00 bis 14.00 Uhr durchgehend
Montag geschlossen

www.hpz.li
Steckergass 7, 9494 Schaan, Tel. +423 235 59 28
Die ganze Auswahl unserer Produkte finden
Sie auf: http://produktekatalog.hpz.li